



Erst Richtfest, dann Dornröschenschlaf (1954)

Anfang 1954 rückt die Errichtung des Vortragssaales, also des 3. Bauabschnittes, in den Vordergrund der architektonischen Planung. Über die Innengestaltung des großen Raumes gibt es zunächst noch keine endgültigen Vorstellungen. Mehrere Varianten werden zwischen Schwarz und Richartz diskutiert. In der Kostenübersicht vom Februar 1954 soll der Saal folgenden Funktionen dienen: Bibliothek, Studio- und Pausenraum, Unterrichts- und Vortragssaal. Die Gesamtkosten des Rohbaus werden mit 40.000 DM veranschlagt.

Im März kümmert sich Josef Schwarz um den Fußbodenbelag für die Töpferwerkstatt. Die Bodenplattenwerkstatt Wim Mülendyck in Hör-Grenzhausen scheint ihm der richtige Ansprechpartner zu sein (Brief vom 30. 3. 1954).

Dann geht es um die Heizung im Pastorat. Am 16. 4. 1954 weicht er Regierungsrat Dr. Vogler in die technische Problematik ein. Er erläutert u.a.:

„... Ich persönlich und auch andere halten eine ... elektrische Heizanlage für unser Museum, weil es eben meist nur stoßweise besucht wird, für außerordentlich zweckmäßig und wirtschaftlich.

Ferner können fast in allen Räumen die Heizkörper ohne viel Kosten in den Aufbauten der Wandschränke angebracht werden. ... Für die Eingangsdiele und das Rokokozimmer genügt das Gittertürchen in Schmiedeeisen der früheren Kachelanlage und für die Küche der imitierte Backofeneingang, der somit auch wieder seine zweckhafte Bestimmung erhält. ...

Durch die Anlage eines Kachelofens in dem für die Rokoeinrichtung vorgesehenen Zimmer würde dieses auch stark

an Raum verlieren. Was sagen Sie hierzu? ...“

Die Antwort von Dr. Vogler ist nicht überliefert. Wie wir wissen, hat sich die Idee der elektrischen Beheizung des Museums aber nicht durchgesetzt und das Rokokozimmer erhielt doch einen Kachelofen. Er ist heute noch betriebsbereit.

Mitte Mai wird ein gemeinsames Richtfest gefeiert, einmal für die wiedererrichtete Alte Kirche und zum anderen für das „Heimatmuseum“. Es gilt dem Rohbau der Töpferwerkstatt mit darüber liegender Hausmeisterwohnung. Wir wissen von diesem Ereignis nur, weil sich Bürgermeister C.J. Schoeller am 14. 5. 1954 bei Josef Schwarz brieflich meldet, um sein



Abb. 42
Bürgermeister Schoeller schreibt Josef Schwarz zum Richtfest des 2. Bauabschnittes 1954. Archiv Töpfermuseum.

Fernbleiben zu entschuldigen und ihm für seine „Mühe und Arbeit“ zu danken (Abb. 42).

Nach gutem Start gibt es Ende Mai 1954 schon wieder Grund zur Klage. Schwarz schreibt an seinen unermüdlichen Förderer im Kultusministerium am 29. 5.:

"Sehr geehrter, lieber Herr Dr. Vogler!

Die Arbeiten am Museum sind mit der Einsendung der Verwendungsnachweise zum Stillstand gekommen. Wir treten somit auf der Stelle. ...

Für den III. Bauabschnitt ist der Beihilfeantrag über den Kreis endlich beim Staatshochbauamt Düren eingegangen. Wie lange er dort noch auf Erledigung und Weiterleitung harren muß, entzieht sich meiner Kenntnis.

Der Kreis hat wieder einmal auf der ganzen Linie einen Rückzieher gemacht und nur wie bisher 1.500,- DM zur Verfügung gestellt. Meine daraufhin erfolgten

Vorstellungen haben nichts gefruchtet. Man vertröstet mich auf weitere Jahre des Wartens.

Wenn ich sehe, wie andere Museen – Zülpich, Geilenkirchen, Münstereifel – usw. – ihre Bildungsarbeit wieder beginnen und fortsetzen können, während ich hier aus dem Planen und den finanziellen Sorgen nicht herauskomme, beschleicht mich doch oft ein Gefühl der Entmutigung. Kommen wir bei dieser Sachlage überhaupt in diesem Jahre zur Ausführung des III. Bauabschnittes, zur Schließung der Hoflücke?

Wäre es vielleicht nicht ratsam mit aller Energie an den Innenausbau heranzugehen und endlich zu eröffnen? ...“

An der Stagnation der Arbeiten ändert sich in der Folgezeit nichts. Lediglich die Ausstattung des Haupthauses macht Fortschritte. Hier wird u. a. die Täfelung für das Rokokozimmer dem Antiquitätenhändler und Restaurator Lüttgens zur Restaurierung nach Aachen in den Domhof Nr. 11 gebracht.